

TIPP DES TAGES

Blauer Finger: Raynaud oder Blau-Rot-Sucht?

Frauen mit blau verfärbten Fingern und Zehen bei Kälteexposition haben meist eine idiopathische Akrozyanose (Blau-Rot-Sucht). Betroffen sind meist junge Frauen mit niedrigem Blutdruck. Sie haben jedoch, anders als beim Raynaud-Syndrom, keine Gefäßspasmen, berichtet Dr. Uwe Tautermann aus Bamberg (MMW 150, 2008, 5). Typisch sei das Irisblendenphänomen: Die Hautverfärbungen lassen sich mit dem Finger wegdrücken. Nach dem Loslassen färbt sich der ischämische Herd nur vom Rand her wieder ein. Bei normalem Gefäßtonus würde sich die Haut zusätzlich vom Zentrum her färben. Die Störung bildet sich meist spontan zurück. Ursachen sind etwa Kontrazeptiva und Nikotinabusus.

HINTERGRUND

Kooperation statt Konfrontation

In immer mehr Bundesländern wird bei Ärzten und Selbsthilfegruppen die Bereitschaft zur Kooperation größer. 2

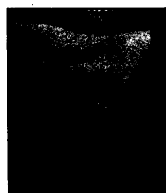
GESUNDHEITSPOLITIK

Bonusprogramm senkt Ausgaben

Deutliche finanzielle Entlastungen bringt das Bonusprogramm „GesundheitsTÜV“ der IKK Nord. 8

MEDIZIN

Homöopathie bei Brechdurchfall



Sechs homöopathische Arzneimittel werden bei akuter Gastroenteritis empfohlen. Je nach Symptomen lässt sich die Therapie differenzieren. 9

Bisphosphonate hemmen Krebs

Zoledronsäure mindert Skelettkomplikationen bei Tumoren. Bisphosphonate hemmen aber auch den Krebs selbst. 9

WIRTSCHAFT

Sorgfalt bei Online-Überweisung

Wer online Geld überweist, sollte darauf achten, dass die Kontonummer des Empfängers stimmt, sonst wird's teuer. 11

PANORAMA

Medizingeschichte zum Anfassen

In Kiel zeigt das Unternehmen Pohl Boskamp eine Ausstellung zur Pharmaziegeschichte. 12

ÄRZTE & ZEITUNG Postfach 20 02 51
Verlagsgesellschaft mbH 63077 Offenbach

Leser-Service: Tel.: (061 02) 5060 Fax: (061 02) 5061 77 Redaktion: Tel.: (061 02) 5060
Verlag: Tel.: (061 02) 5060 Fax: (061 02) 5061 23 Internet:

Insolvenz – für Ärzte gute Wege aus der Schulden

Außergerichtliche Sanierung kann Insolvenzverfahren ersetzen

NEU-ISENBURG (juk). Für niedergelassene Kollegen, die kurz vor dem Konkurs stehen, ist die Lage nicht hoffnungslos: Sie haben in den meisten Fällen die Chance, ihre Praxis ohne gerichtliches Insolvenzverfahren erfolgreich zu sanieren.

Noch ist die Zahl der Ärzte, die Insolvenz anmelden, gering. 230 von etwa 140 000 Arzt- und Zahnarztpraxen taten dies im Jahr 2007 nach einer Auswertung des Wirtschaftsdienstleisters Creditreform. Dennoch fürchten 60 Prozent der niedergelassenen Kollegen, dass ihre Praxis Pleite gehen könnte, wie vor kurzem eine Umfrage des FAZ-Instituts im Auftrag der Deutschen Ärzteversicherung und der DBV Winterthur ergab.

Die außergerichtlich Sanierung hat für Ärzte viele Vorteile. Sie sind zum einen nicht der Aufsicht eines Treuhänders unterworfen. Auch müssen sie in der Regel nicht den gesamten pfändbaren Teil ihres



Nicht bis zum letzten Euro warten: Ärzte sollten das Gespräch mit Gläubigern suchen. Foto: Rysack©www.fotolia.de

Einkommens an die Gläubiger abführen. Außerdem: Im Gegensatz zur Insolvenz wird die außergerichtliche Sanierung nicht öffentlich bekannt gemacht. Die Patienten erfahren von den finanziellen Schwierigkeiten ihres Doktors also

für viele gisch Chris venzr
Bislang eines Arzte
Bergerichtl
stimmen.
biger wisse
verfahren v
als bei d
Zwoll. Die
bereit, auf
rungen zu
von sechs
berg des A
abgetragen
möglich.

Verbot von Kinderzigaretten

HEIDELBERG (hub.) Das Deutsche Krebsforschungsinstitut hat Maßnahmen angemahnt, Kinder und Jugendliche vom Rauchen abzuhalten. Dazu gehöre ein Verbot von Kinderzigaretten aus Schokolade und ein umfassendes Tabakwerbeverbot. Noch immer rauchten in Deutschland 1,3 Millionen Kinder und Jugendliche.

Kinderarmut nimmt

Deutschland liegt im Ländervergleich

MÜNCHEN (dpa). Mehr als jedes sechste Kind in Deutschland lebt in Armut. Das steht in einem Bericht des Kinderhilfswerks UNICEF, den Familienministerin Ursula von der Leyen mit der Humboldt-Uni und dem Robert-Koch-Institut gestern in Berlin vorgestellt haben. Danach sind etwa 40 Prozent der Kinder von Al-

leinerziehe
droht. In c
stellten na
war die
schätzt wo
achte Kin
Im Vergle
liegt Deut
skandinav
Rang 11.

Barmer sieht in Ärzten Partner

Vize-Chefin Birgit Fischer will gemeinsam mit Ärzten die Versor

HAMBURG (di). Die stellvertretende Barmer-Vorsitzende Birgit Fischer setzt auf die Initiative niedergelassener Ärzte bei der Entwicklung von Versorgungskonzepten. Kassen und Ärzte sollten zudem gemeinsam an neuen Modellen feilen.

„Ich wünsche mir innovative Konzepte, von denen unsere Versicherten profitieren“, sagte Fischer im Interview mit der „Ärzte Zei-

Fischer hält viele der Konzepte zur integrierten Versorgung noch nicht für geeignet, die Versorgung zu verbessern. Vorschläge von Ärzten sind ihrer Kasse willkommen. Fischer regte an, über Modelle zur Versorgungsoptimierung zu sprechen, bevor Honorarfragen in den Mittelpunkt von Verhandlungen gestellt werden.

Verträgen, die nur aus Marketinggründen abgeschlossen werden, erteilte die frühere Gesund-

betonte a
von Kass
wichtig se
sorgungsp
weiter, so
enten rec
Grenzen:
nicht über
senwechs
Zum Th
scher der
senheit: S
dass Ärz